



Foto: © Angelov / stock.adobe.com

Der Tod ist kein Tabuthema

Prinzessinnen, Wölfe, Stiefmütter und Hexen: Schon in klassischen Kindermärchen müssen Figuren sterben. Das schöne Schneewittchen wird vergiftet, dem bösen Wolf werden große Steine in den Bauch gelegt und die verbitterte Hexe verbrennt qualvoll im Ofen. Grausam geht es auch beim Struwwelpeter zu: Das Mädchen, das mit dem Feuer spielt, verbrennt lichterloh. Der Suppenkasper verhungert elendig, weil er seine Suppe verweigert. →

Foto: © Andreas Gruhl / stock.adobe.com



„ Als Bestatterinnen und Bestatter sind Sie vertraut mit einem Thema, vor dem viele andere Mitglieder unserer Gesellschaft zurückschrecken.“

Wir wissen es doch: Das Leben ist endlich. Und dennoch versuchen wir noch immer, den Tod aus Bereichen unseres Lebens herauszuhalten, als könnten wir ihn dadurch aufschieben oder gar verhindern. Als Bestatterinnen und Bestatter sind Sie vertraut mit einem Thema, vor dem viele andere Mitglieder unserer Gesellschaft zurückschrecken. Doch bis heute hat sich viel getan: In Talkshows, in den sozialen Medien und Netzwerken, in Schulen und Kindergärten darf der Tod Einzug halten.

Der Tod wird in den sozialen Medien enttabuisiert

Ein Beispiel: Die verwaisten Eltern Mandy und Oskar (healthy_mandy – Instagram) berichten über ihre Erfahrungen mit dem Tod ihres Kindes. Sie erhalten Zuspruch per Kommentarfunktion von oft völlig fremden, ebenfalls betroffenen Eltern. Nicht-Betroffene können sich auf diese niederschwellige Art darüber informieren, dass es diese Sterbefälle gibt und vor welchen Herausforderungen Eltern von Sternkindern stehen.

Noch ein Beispiel: Die Influencerin Mia de Vries (vriesl – Instagram) ist unheilbar an Krebs erkrankt. Als Palliativpatientin begleitet sie ihren Sterbeprozess mit der Kamera im Selfiemodus. Auch hier: Zuspruch, Vernetzen mit anderen Be-

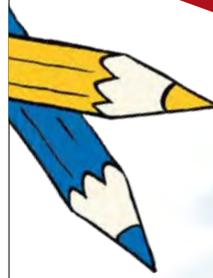
troffenen und Wissensvermittlung stehen im Fokus. Krankheit, Sterben und der Tod bekommen Reichweite – einen enormen öffentlichen Raum Betroffener und Nicht-Betroffener. Im Februar 2020 stirbt Mia.

Dass der Tod oft auf grausame Weise entmenschlichend ist, sehen wir tagtäglich auch in den Berichten über Kriege, Naturkatastrophen und Gewalttaten. Der Tod fasziniert. Aber er ist doch schwer auszuhalten, wenn man selbst betroffen ist. Nachrichten, Geschichten und die sozialen Medien bieten Distanz und die Möglichkeit, weiterzublättern oder weiterzuscrollen. Coronatote, tote Zivilisten im Krieg und auf dem Mittelmeer ertrunkene Flüchtlinge: Die Schicksale berühren uns maximal einen Moment. Dann wenden wir uns wieder lebensbejahenden Themen zu. Tritt der Tod jedoch im nächsten familiären Umfeld oder im Bekanntenkreis ein, werden wir ohnmächtig unter seiner bedrohlichen Wucht, mit der er uns – trotz alltäglicher Konfrontation – trifft.

Noch immer viel Gesprächsbedarf

Trotz aller gesellschaftlichen Fortschritte in der Enttabuisierung gibt es noch immer Bereiche, in denen der Tod als Tabu behandelt wird: Palliativ- und Hospizpflege sowie Diskussionen über

Malbuch für Kinder
ab 3 Jahren



Malbuch

für traurige und
fröhliche Tage

Sterbehilfe und Organspende bleiben oft heikle Themen, die eine ausführliche, respektvolle und sachliche Debatte erfordern. Kulturelle Unterschiede in einer Gesellschaft und auch individuelle Ängste sowie Ahnungslosigkeit sind Faktoren, die den öffentlichen Diskurs erschweren.

Als Bestatterinnen und Bestatter dürfen Sie Räume eröffnen, in denen Gespräche über den Tod normal sind. Indem wir im Dialog bleiben, schaffen wir eine Gesellschaft, die für den Umgang mit Verlust und Trauer gerüstet ist. Wir müssen im Gespräch bleiben, damit die Brücken, welche die sozialen Medien, die analogen Netzwerke sowie Angebote von Gemeinden und Einrichtungen zu Betroffenen schlagen, auch von Nicht-Betroffenen betreten werden. Auf diese Weise kann der Tod, der als gesichert gilt, angenommen und ein guter, umfassender Umgang mit dem Thema erreicht werden. Der Tod ist kein Tabuthema. Er ist nur schwer auszuhalten. ■

Verena Hohmann

” Als Bestatterinnen und Bestatter dürfen Sie Räume eröffnen, in denen Gespräche über den Tod normal sind. “



Das vorliegende Malbuch möchte Eltern, Großeltern und vor allem Kindern Mut machen, die eigenen Gefühle zu zeigen und sie mit selbst gewählten Farben zu gestalten.

Setzen Sie mit dem Malbuch wichtige Impulse und bleiben so mit dem Thema Tod und Bestattung im Gespräch.

Das Malbuch für traurige und fröhliche Tage

Düsseldorf 2022

Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH

Malbuch, DIN A5 (Querformat)

20 Seiten

Zahlreiche Illustrationen zum Ausmalen

ISBN 978-3-936057-76-8

Fax: +49 211/16 00 8-50 oder fachverlag@bestatter.de

Hiermit bestelle ich:

Malbuch für traurige und fröhliche Tage

10 Expl. je 2,30 Euro 20 Expl. je 1,98 Euro

50 Expl. je 1,60 Euro

zzgl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Name

Firma

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift